

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **33 (1994)**

Heft 1: **Neues Bauen in alten Gärten und Anlagen = Nouvelles constructions en d'anciens parcs et jardins = New construction in old gardens and grounds**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diplome 1993

27 Absolventen und vier Absolventinnen der Abteilung für Landschaftsarchitektur konnten nach erfolgreicher Diplomprüfung mit der Abschlussfeier vom 12. November 1993 als Landschaftsarchitekt bzw. Landschaftsarchitektin in die Praxis entlassen werden. Von der «Stiftung Abteilung Landschaftsarchitektur» (getragen von BSLA, VSG und VSSG) sowie von der Firma «ambiente» wurden wiederum Preise für besondere Leistungen verliehen: Martin Keller und Simon Schöni erhielten eine Auszeichnung für ihre Arbeit «Freiraumgestaltung Gurten-Areal Bern», Reto Abegg und Vital Bucher für die Arbeit «Schutz- und Entwicklungskonzept Lauerzersee» sowie Marie und Peter Giering für ihre Arbeit «Naturersatz in der Schweiz» (siehe hierzu auch Schriftenreihe der Abteilung Landschaftsarchitektur Nr. 3).

Studienanfänger im Wintersemester

Im Wintersemester 1993/94 begannen 12 Studentinnen und 17 Studenten ihr Studium an der Abteilung für Landschaftsarchitektur. Die Abteilung ist mit 103 Studierenden und mehreren Fachhörern die drittgrösste Abteilung am ITR.

Peter Petschek neuer Abteilungsvorstand

Zum Beginn des Wintersemesters wechselte turnusgemäss die Leitung der Abteilung. Prof. Peter Bolliger, der die Abteilung vier Jahre lang geleitet hatte, wurde mit einem für ihn organisierten Fest aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für seinen grossen Einsatz und die erfolgreiche Arbeit für die Abteilung gedankt. Als neuer Abteilungsvorstand wurde Prof. Peter Petschek gewählt.

Öffentliche Veranstaltungen im Wintersemester

Nach dem traditionellen «Rapperswiler Tag» am 3. Dezember 1993 mit dem Thema «Naturersatz – Ersatznatur» und der Tagung zum Thema «Vom Biotopchutz zur Landschaftsentwicklung» am 20. Januar 1994, mit über 350 Teilnehmern (Tagungsbericht im nächsten anthos), finden im Wintersemester noch zwei öffentliche Veranstaltungsreihen



Die Diplomandinnen und Diplomanden des Jahres 1993.

Foto: S. Liechti

statt. In der traditionellen Gastreferatsreihe am Donnerstagabend werden diesmal fünf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum Thema «Geschichte der Schweizer Landschaft» referieren. Ausserdem werden einzelne im Rahmen des Nachdiplomstudiums stattfindende Seminare und Werkstattberichte für einen interessierten Kreis von Fachleuten geöffnet sein, so z. B. eine Veranstaltung mit Prof. Carl Steinitz von der Harvard University, USA.
(Termine siehe Veranstaltungskalender)

Ausstellung über französische Landschaftsarchitektur

Vom 31. Januar bis 18. Februar 1994 zeigte das ITR die Ausstellung «Aktuelle französische Landschaftsarchitektur». Die Ausstellung wurde von der «Grün Berlin» (Gesellschaft für Freiraumgestaltung mbH) konzipiert. Vorgestellt wurden Projekte von Agence Ter, Atelier de l'entre deux, Atelier Phusis: Christophe Giroit, Yves Brunier und Isabelle Auricoste, Gilles Clément und Alain Provst, Claire und Michel Corajoud, Jacques Coulon, Devigne

& Dalnoky, Atelier Ilex, Nils-Udo und Louis Maunoury, Jacques Simon, Gilles Vexlard.

Grosses Interesse am Nachdiplomstudium

Das dreiteilige berufsbegleitende Nachdiplomstudium über «EDV in der Landschaftsplanung/Landschaftsarchitektur» ist auf grosses Interesse gestossen. Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, musste für jeden der drei Teile eine grössere Zahl von Interessenten auf die Warteliste gesetzt werden. Der Kurs «GIS in der Landschaftsplanung» kann nur mit 10, der Kurs «CAD in der Projektierung» mit 20 und die «Rapperswiler Sommerakademie» (Entwurfseminar mit Peter Walker und Martha Schwartz, USA) mit 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt werden. Der soeben gestartete Teil «GIS in der Landschaftsplanung» umfasst die intensive Einführung in das Arbeiten mit GIS, die konkrete Anwendung von GIS im Rahmen einer Projektarbeit (Landschaftsentwicklungskonzept) sowie eine Reihe von Fachseminaren, «Werkstattberichten» und «Werkstattbesuchen».
Bernd Schubert

Mitteilungen

Fulda – Der Garten Hessens '94

Stadt- und Grünflächenentwicklung mit der Landesgartenschau Fulda 1994

Für die Landesgartenschau Fulda wurden 1989 Investitionsmittel in der Höhe von 17 Mio DM festgelegt. Damit ist geplant, insgesamt eine Fläche von 36,5 ha teils umzugestalten und teils völlig neu gärtnerisch und landschaftsgestalterisch anzulegen. Die Investitionsmittel sollen möglichst umfassend für nachhaltige Massnahmen eingesetzt werden, temporäre Einrichtungen für die Gartenschauzeit bleiben auf ein Minimum beschränkt. Mit dem Konzept für die erste hessische Landes-

gartenschau soll ein Weg gewiesen werden, wie verbunden mit einer Ausstellung für interessierte Bürger in der Stadt eine umweltgerechte Grünflächenentwicklung vorangetrieben werden kann. Als zentrale Ausstellungsbereiche wurden der innerstädtische Schlossgarten, der ehemalige Fuldaer Schlachthof mit Teilen des Innenstadtrandes zur Fuldaaue und ein neu zu schaffender Park am Auenrand ausgewiesen. Der Schlossgarten ist die bedeutsamste Grünanlage in der Fuldaer Innenstadt. Neben seiner Rolle als Erholungsfläche hat er wichtige Funktionen für die Stadtökologie und ist eine wertvolle historische Anlage mit barocken Elementen. Die formale Struktur des Schlossgarten-Parterres orientiert sich an den umliegenden Gebäuden und Mauern. Das historische bedeutsame Gegenüber von Schloss und Orangerie wird durch eine Mittelachse wieder deutlich gemacht. Die Besucher der Landesgartenschau werden die Möglichkeit haben, zwischen Schlossgarten und Auenrand die Stadt durch Gärten und Grünflächen zu durchwandern. Im Nahbereich von Schlossgarten und Domplatz wird auch der Garten des Stifts Wallenstein und der ehemalige dompfarrliche Friedhof mit interessanten Gartenthemen zu besichtigen sein. Der neue Park an der Fulda-Aue ist 16,5 ha gross.

Er bildet den südlichen Abschluss der LGS-Baubereiche und ist damit die grösste zusammenhängende Grünfläche der LGS.
Ausstellungsdauer: 29. April bis 3. Oktober 1994.

Lehrgänge über Pflanzenkenntnisse und Pflanzenverwendung

Gestalten mit Pflanzen – Pflanzenpflege
Atelier für Ökologie und Gartenkultur – Fritz Wassmann, Hinterkappelen BE.

Das Ziel der Lehrgänge ist die Entwicklung der Fähigkeit, mit einer Vielfalt von Pflanzen qualitativ hochstehende, schöne und zweckmässige Gärten zu gestalten. Die Kurse werden im Rahmen von zwei Regionalgruppen durchgeführt: Regionalgruppe West, 1. Kurstag am 18. März 1994 im Botanischen Garten Bern. Regionalgruppe Ost, 1. Kurstag am 19. März 1994 in der Ingenieurschule Wädenswil. Die Kurse erstrecken sich bis Februar 1995.

Angeboten wird ferner eine
Englandreise vom 12. bis 25. Mai 1994

Nähere Informationen über die Kurse und das Programm der Englandreise sind erhältlich bei: Fritz Wassmann, Atelier für Ökologie und Gartenkultur, Hofenstrasse 69, 3032 Hinterkappelen BE (Telefon/Fax 031/829 27 55).



Weg vom «Einheitsgrün»

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich auch in schweizerischen Siedlungsgebieten immer mehr «Einheitsgrün» ausgebreitet. Die Ursachen für diese Entwicklung sind nicht nur in der starken Bautätigkeit der Nachkriegszeit zu suchen, sondern sie liegen ebenso in der Umwandlung eines Grossteils der früheren Nutzgärten zu Ziergärten wie auch im vermehrten Wunsch nach möglichst pflegeleichten Grünflächen.

Die zur Monotonie neigende Gartengestaltung in Ein- und Mehrfamilienhaus-Siedlungen kontrastiert jedoch vielerorts mit sehr üppig bepflanzten Gärten und Vorgärten. Diese Bepflanzungen signalisieren den Wunsch vieler Gartenfreunde nach einer intensiven und vielseitigen Nutzung der meist geringen verfügbaren Flächen.

Aus gestalterischer und pflanzenbezogener Sicht überzeugen jedoch weder Einheitsgrün noch überbordende Üppigkeit. Denn während auf der einen Seite die Möglichkeit einer lebendigen Gartengestaltung nur rudimentär oder gar nicht wahrgenommen wird, kommt es auf der andern häufig zu einer Übernutzung durch sich be- und verdrängende Pflanzengesellschaften.

Standortgerechte Bepflanzungen setzen jedoch ein umfassendes Wissen über die Lebensbedingungen der verschiedenen Pflanzenarten wie auch eine langjährige Erfahrung im Umgang mit diesen voraus.

Durch Professor R. Hansen von der Fachhochschule Weihenstephan in Freising ist für den Bereich der Stauden ein Kennziffernsystem entwickelt worden, welches es ermöglicht, diese nach ihren vielfältigen Standort- und Lebensbedingungen zu ordnen, und in Ergänzung zu diesen grundlegenden Arbeiten schuf Prof. Dr. P. Kiermeier, Leiter des Instituts für Stauden und Gehölze an der Fachhochschule Weihenstephan, ein Kennziffernsystem für die lebensbereichsbezogene Gliederung von Gehölzen. Damit steht dem Gartenbau endlich ein praxisgerechtes Instrument zur Verfügung, welches ihm hilft, die Bepflanzung von Gärten und Anlagen nach standortspezifischen Kriterien zu planen und auszuführen.

Im Bestreben, dieses vielversprechende Instrument auch für den schweizerischen Gartenbau nutzbar zu machen, hat der Verband Schweizerischer Baumschulen gemeinsam mit der Kantonalen Gartenbauschule Oeschberg und der Ingenieurschule Wädenswil ein Fachseminar zu diesem aktuellen Thema konzipiert: Unter dem Titel «Wege zur standortgerechten Pflanzenverwendung» stellten Spezialisten aus Deutschland das neue Instrument sowie dessen Aufbau und Nutzen vor, während sich Fachleute aus der Schweiz zu den konkreten Umsetzungsmöglichkeiten äussernten.

Die Thematik stiess auf ein überraschend grosses Interesse. Nachdem an den beiden Fachtagungen vom 7. und 8. Dezember 1993 in Oeschberg und in Wädenswil nicht alle der gegen 750 Anmeldungen berücksichtigt werden konnten, wurde die Tagung am 26. Januar 1994 in Wädenswil erfolgreich wiederholt.

Verband Schweizerischer Baumschulen VSB

Ergebnis des Peter-Joseph-Lenné-Preises 1993

In diesem Jahr wurde für den Bereich Gartenarchitektur/Freiraumgestaltung der Bassinplatz in Potsdam gewählt. Dabei waren unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Belange die vielfältigen Funktionen des Platzes zu ordnen, Vorschläge zu eventuellen Nutzungsänderungen zu unterbreiten und detaillierte Gestaltungslösungen zu entwickeln.

Für den Bereich der Grünordnungsplanung war der Bürgerpark in Stendal in das städtische Grünflächensystem einzubeziehen. Der Bürgerpark selbst soll unter Berücksichtigung seines hohen Naturpotentials zu einem Stadtpark entwickelt werden.

Für den Bereich der Landschaftsplanung war für das Tegeler Fliess, nördlich Berlins im Kreis Oranienburg, eine Planung für den Landschaftsraum in seiner Gesamtheit zu entwickeln. Neben Vorschlägen für eine landschaftsverträgliche Erholung waren dabei auch Konzepte für den Erhalt und die Renaturierung der Fliesslandschaft zu erarbeiten. Insgesamt wurden 129 Arbeiten eingereicht. Dabei waren auch Arbeiten aus Polen, Schweiz, USA, Österreich und den Niederlanden. Die Anzahl verteilt sich auf die Themen wie folgt:

Objektplanung Bassinplatz Potsdam

97 Arbeiten

Grünordnungsplanung Bürgerpark Stendal

25 Arbeiten

Landschaftsplanung Tegeler Fliess Brandenburg

7 Arbeiten

Für die Potsdamer Aufgabe erhielten den Lenné-Preis Dina Schulz und Wulf Eisenberger aus Braunschweig.

Den Lenné-Preis für die Stendaler Aufgabe erhielt Anne Englert aus Berlin.

Der Preis für die landschaftsplanerische Aufgabe wurde geteilt, und zwar unter den folgenden beiden Gruppen: a) Frank Mecke, Harald Hampel, Werner Hohenadel, Barbara Wilken aus Geisenheim, b) Ulrich Walger aus Göttingen.

Das Preisgericht entschied auch über die Karl-Foerster-Anerkennung, die für hervorragende Pflanzenverwendung innerhalb der jeweiligen Entwürfe vergeben wird.

Eine Karl-Foerster-Anerkennung erhielten Dina Schulz und Wulf Eisenberger aus Braunschweig, Doris Schöffler und Stephan Schütz aus Braunschweig, Christian Werthmann aus Kassel und Anne Englert aus Berlin.

Eine Alp im Zeichen der Vergänglichkeit

Seit einigen Jahren finden auf der legendenumwobenen freiburgischen Alp Spielmannda (Gemeinde Cerniat/Greyerzerland) Aschebeisetzungen von Verstorbenen aus den verschiedensten Gebieten der Schweiz statt. Die über 500 000 m² grosse Alp ist so zu einem in der Landschaft unsichtbaren Friedhof geworden. Das Wort Friedhof ist da aber eigentlich fehl am Platz, es liegt vielmehr im Sinne dieser ungewöhnlichen Alp-«Nutzung» eine Befreiung von der «Klausur» des Friedhofs, ein Abrücken vom Kollektiv bis in den Tod, ein bewusstes Eingehen in die All-Natur.

Urheber und Betreuer der Alp Spielmannda bzw. der Alp Spielmannda AG mit Sitz in Freiburg ist der Freiburger Mundartschriftsteller Franz Aebischer, eine markante, eigenwillige, und wenn es sein muss auch kämpferische Persönlichkeit. Auf seiner Alp befließigt er sich auch fast eines Eremitendaseins.

Dass Denken und Handeln von Franz Aebischer sich nicht auf dasjenige der breiten Öffentlichkeit abstützen können, ist an sich nicht verwunderlich

und kommt denn auch in Querelen zum Ausdruck, denen er sich schon gegenüber sah. Wir wissen ja, dass in unserer schon arg strapazierten schweizerischen Landschaft noch nicht die hinterste und letzte Alp für den Ski-Zirkus erschlossen und damit endgültig geschädigt ist. Und da ergab sich fast natürlich ein gespanntes Verhältnis zu der im Landschaftsraum (Schwarzsee) etablierten Touristik-Industrie bzw. Seilbahnunternehmung, die auch diesen Raum zu «erschliessen» gesinnt war. Und ebenso hat auch der Besitzer eines Privathauses auf der benachbarten Alp, über dessen Angemessenheit in dieser Landschaft man sehr wohl geteilter Meinung sein kann, gegen die Aufstellung einer relativ kleinen Eisenskulptur (eine dreiteilige Pyramidengruppe aus dem rostbraunen Corten-Stahl), gedacht als symbolisches Zentrum beim Alphaus, Einspruch erhoben. Diese schlichte Skulptur wäre sicherlich im Landschaftsraum nur schwer zu orten gewesen. Franz Aebischer jedenfalls gab sich noch nicht geschlagen und ging das Risiko einer Beurteilung durch das Bundesgericht ein. Wie bekannt, fand sein Vorhaben vor dem hohen Gericht keine Gnade. Die Ablehnung stützte sich auf das Argument, dass Friedhöfe und Begräbnisstätten in der Regel in der Bauzone oder in speziell geschaffenen Zonen zu errichten seien. Ferner war das Gericht der Ansicht, dass die Anlage von organisierten Grabstätten Sache des Gemeinwesens sei und ins Dorf gehöre. Das Urteil stützt sich also auf Paragraphen und althergebrachtes Brauchtum. Wesentlich bleibt, dass Beisetzungen auf der Alp Spielmannda weiterhin stattfinden können, und es tut der Würde und Akzeptanz dieses Vorgehens im freien Landschaftsraum keinerlei Abbruch, wenn auf eine symbolische Kennzeichnung ganz verzichtet wird. Vielmehr bleibt die Spielmannda-Idee ohne eine äusserliche Kennzeichnung in ihrer Art so noch überzeugender und reiner.

HM

East and West – The Universal Garden

Two universities, in China and in Italy, and many well known specialists (architects, landscape architects, artists etc.) are involved with a conference where new criteria and values will be set up for planning and design of the living environment. Venice in the West and Suzhou in the East will become a symbol for a new encounter between two very old civilisations.

From idea to realisation – Draft programme
First session: Shanghai and Suzhou, May 10-14, 1994.

Second session: Venice, October 17-20, 1994.
Scientific assistance and organisation: Tongji University, Shanghai, and Istituto Universitario di Architettura di Venezia. Promoted by the Italian Cultural Institute of Peking (China), Office of Shanghai.

Secretariat: Studio Ecopiano, via Magnasco, 1, 35134 Padova, Italy.



Auf der freiburgischen Alp Spielmannda (Vordergrund) wird seit einigen Jahren die Asche beigesetzt von Verstorbenen aus der ganzen Schweiz, die zeichen- und namenlos in der freien Bergnatur den Kreislauf des Irdischen beschliessen möchten. Im Hintergrund der Bergkamm der Kaiseregge (2185 m). Foto: HM

Kocherpark in Bern saniert und erweitert

Der Kocherpark, einst eine private, in englischem Stil gestaltete Gartenanlage, gehörte ursprünglich zu den im Verlauf dieses Jahres abgebrochenen Kocherhäusern an der Laupenstrasse. In seinem Testament vermachte Dr. Albert Kocher, Sohn des grossen Berner Mediziners und Nobelpreisträgers Theodor Kocher, die Anlage der Burgergemeinde Bern. An das Vermächtnis war die Bedingung geknüpft, dass der Park öffentlich zugänglich gemacht und nicht überbaut werde.

1941 trat die Burgergemeinde den rund 54 a grossen Theodor-Kocher-Park an die Einwohnergemeinde Bern ab. In der Folge erarbeitete die Stadtgärtnerei ein Projekt für die Umgestaltung.

Von März/April 1991 bis Ende März 1992 war der Kocherpark Treffpunkt der offenen Drogenszene. In dieser Zeit wurden die Grünflächen und Einrichtungen sehr stark beschädigt. Für die Sanierung des Kocherparks bewilligte der Stadtrat am 29. April 1993 einen Kredit von 270 000 Franken. Der am 28. September 1980 vom Volk genehmigte Überbauungsplan Vilette (Planung 80) schuf

auch die Rechtsgrundlage für die Erweiterung des Kocherparks gegen Westen hin, und zwar um rund 4000 m² auf insgesamt ca. 9400 m². 1987, im Vorfeld der Abstimmung über die Vilette-Initiative, erklärte sich die Burgergemeinde Bern bereit, das für die vorgesehene Parkerweiterung erforderliche Land unentgeltlich an die Einwohnergemeinde Bern abzutreten.

Der neue Parkteil gehört räumlich zum Haus der Universität (Schlösslistrasse 5). Die Grundstücksgrenze verläuft nun an sich quer durch den wertvollen Aussenraum dieser Liegenschaft. Die Burgergemeinde ist jedoch unter gewissen Bedingungen bereit, einer zusätzlich erweiterten öffentlichen Parknutzung bis zur Terrassenstützmauer beim Haus der Universität zuzustimmen. Damit kann auf eine störende Abgrenzung des öffentlichen Kocherparks innerhalb der gesamten Gartenanlage verzichtet werden.

In grünplanerischer Hinsicht hat die Bedeutung des Kocherparks in den letzten 10 bis 15 Jahren noch zugenommen. Er ist im baulich stark verdichteten Mattenhofquartier die einzige grössere Grünanlage neben dem Monbijoupark. Schon deshalb ist die nun realisierte Sanierung und Erweiterung sehr begrüssenswert.

Landesgartenschau Paderborn 1994

Durchgängiges Motiv der Landesgartenschau Paderborn sind die Flusslandschaften, also die Wasserläufe von Pader, Alme und Lippe. Die Paderau dient dabei dem erklärten Ziel, für die Durchführung der vierten Gartenschau des Landes Nordrhein-Westfalen in Paderborn die Flussauen für die Erholung der Bevölkerung zu erschliessen und als «grüne Verbindung» von der Innenstadt bis zum Ortskern von Schloss Neuhaus und darüber hinaus in die offene Landschaft.

Im Landeswettbewerb für die Gartenschau war die denkmalpflegerische Bearbeitung des Schlossgartens Neuhaus eine herausragende Aufgabenstellung und für die Landesregierung NRW die entscheidende Voraussetzung zur Vergabe der Landesgartenschau nach Paderborn. Damit wird die gartendenkmalpflegerische Rekonstruktion des Barockgartens von Schloss Neuhaus zum zentralen, standortsspezifischen Hauptthema der Landesgartenschau Paderborn 1994.

Ausstellungsdauer: 16. April bis 3. Oktober 1994.

Der BSLA gratuliert

André Désarzens, ancien chef du Service des parcs et promenades de la Ville de Lausanne, fête ses 80 ans

André Désarzens, ancien chef du Service des parcs et promenades de la Ville de Lausanne, a fêté ses 80 ans le 1^{er} janvier 1994. Depuis 1977, il jouit de sa retraite à Pully, sur les rives du Lac Léman.

Au cours des 29 années qu'André Désarzens a passé au service de la Ville de Lausanne, le Service des parcs et promenades de Lausanne s'est considérablement étendu, passant entre autres d'un effectif de 63 personnes à 183 collaborateurs. La capacité de travail ayant pratiquement triplé durant cet intervalle, on peut aisément imaginer l'importance de la tâche à laquelle André Désarzens s'est trouvé confronté.

De 1929 à 1932, André Désarzens fit son apprentissage d'horticulteur à l'Ecole d'horticulture Châtelaine de Genève. Ensuite, la pratique de son métier le conduisit dans des pépinières du Valais et dans des exploitations horticoles de Genève. Ses qualités de chef l'amènèrent à exercer la fonction d'adjoint du jardinier-horticulteur en chef de l'Ecole cantonale d'agriculture à Marcelin sur Morges, à celle de chef d'équipe pour l'aménagement des Parcs du Palais des Nations à Genève, et à celle de dessinateur comptable chez Ch. Lardet, paysagiste à Lausanne (pendant 10 ans). De 1945 à 1977, un champ d'activité à sa mesure s'ouvrit à lui en tant que chef du Service des parcs et promenades de Lausanne.

Cependant, André Désarzens déploya également une activité multiple et considérable en dehors de cette fonction, à savoir: enseignant au Technicum de Lullier: art des jardins, membre de la Commis-

sion IAS pour l'étude des normes de plantation des autoroutes, membre de la Commission cantonale vaudoise pour la protection de la nature et des sites (protection des arbres), expert-conseil auprès de l'ingénieur en chef des autoroutes vaudoises, expert auprès des tribunaux civils pour litiges concernant les arbres, auteur de la première norme USSP pour estimation de la valeur des arbres d'ornement (1966).

De plus, André Désarzens fut également chargé de diverses études professionnelles à l'Ecole d'architecture Athenaeum de Lausanne et obtint la maîtrise fédérale d'horticulture avec option paysage (maîtrise fédérale d'horticulteur-paysagiste). Ancien membre IFLA (membre de la commission internationale pour la création IFLA-Europe), il est aujourd'hui président d'honneur de l'USSP et de la Société vaudoise d'horticulture. Enfin, André Désarzens est membre de la BSLA/FSAP depuis 1953.

La BSLA/FSAP souhaite à André Désarzens bonheur et longévité afin de jouir d'une féconde et enrichissante retraite!

HM

Hansrudolf Bühler, Stadtgärtner von Basel, im Ruhestand

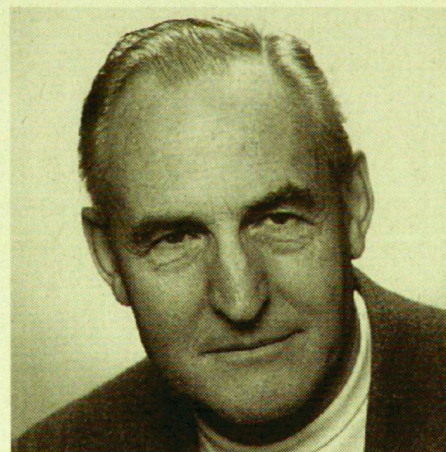
Zeitgleich mit seinem 65. Geburtstag am 1. April 1994 kann Hansrudolf Bühler, Stadtgärtner von Basel, nach 24 Amtsjahren seinen Ruhestand antreten.

In seiner Amtszeit von 1970–1994 hat der Aufgabenbereich der Basler Stadtgärtnerei eine wachsende Bedeutung erlangt und sich entsprechend entwickelt. Für Hansrudolf Bühler stand somit ein Wachsen mit seiner Aufgabe stark im Vordergrund seiner verantwortungsvollen Berufslaufbahn.

Nach einer vielseitigen und gründlichen gärtnerischen Grundausbildung – Lehre im gemischten Betrieb von H. Eichenberger in Beinwil am See, Jahreskurs der Gartenbauschule in Oeschberg-Koppigen (1953), Weiterbildung in Gartenbau/Gartengestaltung bei A. Schmidhauser in Winterthur – absolvierte Hansrudolf Bühler 1954 die Eidg. Gärtnermeisterprüfung und trat dann in die elterliche Gärtnerei in Aarburg ein.

Aber auch verantwortungsvolle Nebenämter kennzeichnen den Berufsweg des Jubilars, wirkte er doch als Experte an den Lehrabschlussprüfungen im Kanton Aargau von 1956–1969, und als Experte war er auch an den eidg. Meisterprüfungen im Gärtnergewerbe von 1956–1980 tätig.

Nach seiner Wahl zum Stadtgärtner von Basel,



stellte er sich während rund 17 Jahren dem Vorstand der Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter-VSSG zur Verfügung. Als Stadtgärtner von Basel ist Hansrudolf Bühler 1977 auch Mitglied des BSLA geworden.

Als besondere Akzente während der Amtszeit des zurücktretenden Stadtgärtners von Basel sind zu nennen: Einführung des Baumschutzgesetzes von Basel-Stadt 1980, die Mitgliedschaft in der Jury des Wettbewerbs für die Grün 80 und die Nutzung des Grün-80-Geländes mit dem Ausbau der neuen Stadtgärtnerei 1985 sowie die Eingliederung einer kantonalen Naturschutzfachstelle in der Stadtgärtnerei 1992.

Somit hat Hansrudolf Bühlers Schaffen für das öffentliche Grün Basels eine Entwicklung im Zeichen wachsender städtebaulicher Aufgaben geprägt und wesentlich dazu beigetragen, dass dem öffentlichen Grün als lebenswichtiger Komponente im Stadtraum die ihm gebührende Achtung geschenkt wird.

Der BSLA gratuliert Hansrudolf Bühler zum 65. Geburtstag für seine grossen Leistungen und wünscht ihm einen schönen Ruhestand!

HM

Berichtigung

In unserer «Gratulation» für Niklaus Leder, Landschaftsarchitekt BSLA, Zürich, in Heft 4/93 war leider ein Fehler festzustellen. Beginn der Arbeit von Niklaus Leder im Planungsbüro seines Vaters Walter Leder war nicht 1959, sondern 1950!

